

abstrakte ~~kurzfilme~~ machen

Unterrichtssequenz für das Fach Bildnerisches Gestalten
von *Michael Gsteiger*

Praktikumsdokumentation

Praktikantin: Michael Gsteiger

Mentorin: Gila Kolb

Praktikumsbetreuung: Ursina Töndury

Layoutkonzept: Stéphanie Winkler

Alle Rechte bei den AutorInnen.

Die Dokumentation entstand im Rahmen des Studiengangs
MA Art Education in den Seminaren Fachdidaktik I und II
an der HKB und PHBern.

avant-propos ⁰⁵

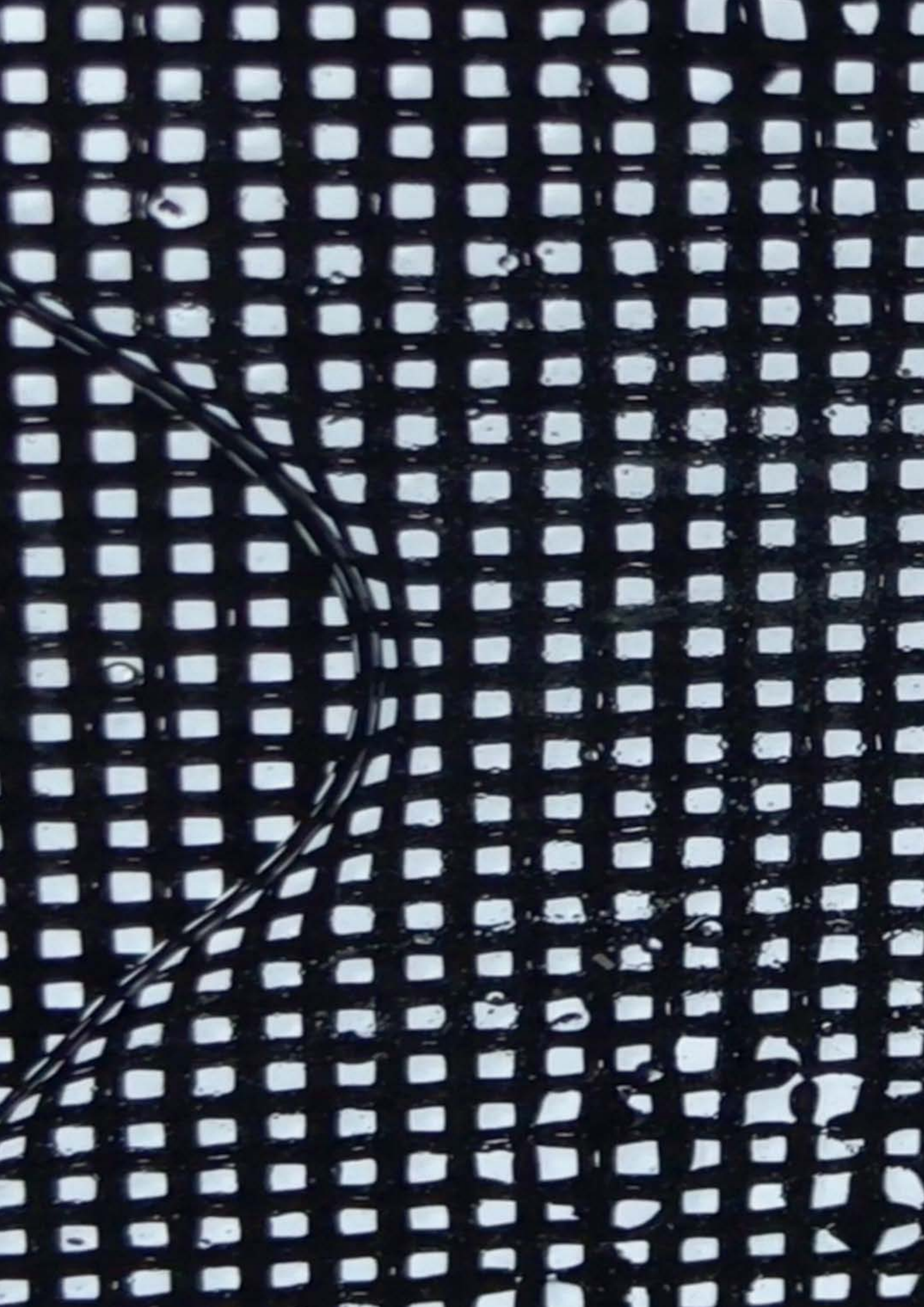
zur sache ⁰⁶

abstrakte kurzfilme ⁰⁸

die unterrichtseinheit ¹²

materialien ²²

quellen ³⁵



avant-propos

«Jetzt aber malt der Künstler seinen Film. Er gehorcht nicht mehr den Naturalismen der Schauspieler, der Landschaften, Pferde, Esel, Palmen und wirklichen Rabitzbauten, sondern dem Stilwillen seines Bewegungsschöpfers, der wie der Musik in zeitlich bewegten Ornamenten seiner Seele Ausdruck verleiht.»¹

Der Schweizer Literatur- und Theaterkritiker Bernhard Diebold beschrieb 1921 das Werk Opus I. des deutschen Filmemachers Walter Ruttmann in der Frankfurter Zeitung. Dieser hatte die ohnehin noch nicht lange existierende Filmwelt mit seinen bewegten, experimentellen Bildern durchgerüttelt und revolutioniert. Diese Bilder waren, wie es Diebold beschrieb, heruntergebrochen auf ornamentale, abstrahierte Farben und Formen. Der abstrakte Experimentalfilm war geboren. Bis heute wird in der Kunst mit dem Medium des Films gearbeitet. Auch in der Abstraktion. Im Folgenden werde ich einen möglichen Weg aufzeigen, wie man heute mit einer Schulklasse das Thema «Einen abstrakten Kurzfilm» angehen und umsetzen kann.

In der hier präsentierten Unterrichtssequenz wird durch verschiedene Schritte ein Herantasten an die Begriffe des Films und der Abstraktion an sich erarbeitet, woraufhin sich anschliessend eine durch Smartphones gefilmte, praktische Arbeit aufbaut. Diese Unterrichtssequenz entstand mit dem in meinem Fachpraktikum behandelten Themenblock zu Abstraktion und Komposition. Zuerst wollte ich eine Sequenz mit einer malerischen Umset-

zung durchführen: Durch Fotografien sollten abstrakte Bildwelten gesammelt und in der Klasse mit verschiedenen zeichnerisch- und malerischen Formen zu Papier gebracht werden. Dies schien mir nach diversen Überlegungen etwas zu banal, woraufhin ich mich entschied, mit den Lernenden ein Filmprojekt zu machen. Nicht zuletzt durch meine eigene praktische Erfahrung mit dem Experimentalfilm und dem damit verbundenen Knowhow entstand daraus eine spannende und für beide Seiten lehr- und lernreiche Arbeit.

Zuerst soll der Themenblock «Einen abstrakten Kurzfilm machen» sachanalytisch untersucht werden. Dabei werden die Aspekte des Zeichnens, Fotografierens, Filmens in Verbindung mit dem übergeordneten Thema der Abstraktion beschrieben. Anschliessend werden die Begrifflichkeiten des «Abstrakten Kurzfilms» besprochen und erklärt. Hierbei sollen auch die von den Schülerinnen und Schülern eigens erarbeiteten Definitionen miteinbezogen werden. Auch soll beschrieben werden, für wen und warum sich dieser Themenblock eignet. Ein weiterer Punkt wird die genaue Betrachtung der Unterrichtseinheit an sich sein. Dabei werden die jeweiligen Schritte bis hin zur Verwirklichung der Filmprojekte beschrieben und skizziert. Schliesslich soll eine Auswahl der verwendeten Unterrichtsmaterialien präsentiert werden. Von den entstandenen Arbeiten sind im gesamten Bericht grosse Filmstills eingebettet - zudem werden weitere Bilder am Ende dieser Untersuchung einsehbar sein.

¹ Kiening/Adolf 2012, S. 71

zur sache

«Handyfilme weisen nicht nur eine andere Ästhetik auf, sie unterliegen auch einem deutlich geringeren Perfektionsanspruch als Fotografien.»¹

Heute gibt es wohl selten ein Ereignis oder eine sich sonst in irgendeiner Weise vom Alltag abhebende Situation, in welcher nicht das Smartphone gezückt und fotografiert oder gefilmt wird. Die Telefonspeicher und die Internet-clouds sind schnell mal überladen mit den Massen an Foto- und Videodateien. Dass dabei die oben erwähnte «Ästhetik» oder der «Perfektionsanspruch» nicht mit grösster Sorgfalt gehandhabt werden, liegt wohl auf der Hand. Dennoch soll dies keinesfalls heissen, dass Handyfilme nicht auch durchaus bewusst und mit ästhetischem Geschick eingesetzt werden können. Genau dies ist ein Anspruch in der hier geschilderten Unterrichtssequenz. Die Lernenden sollen in Gruppen in verschiedenen Schritten einen abstrakten Kurzfilm erarbeiten.

Die Schülerinnen und Schüler sollen einerseits den Begriff Abstraktion besser zu verstehen und zu benutzen lernen, andererseits soll eine Sensibilisierung auf der Ebene des fotografischen und filmischen Arbeitens mit dem Smartphone stattfinden. Das abstrakte Denken ist im gestalterischen Arbeiten wichtig und gewinnbringend. Da meines Erachtens der sinnliche Zugang zu einer Thematik der wichtigste und ertragsreichste ist, wird auch mit einem ebensolchen Einstieg in das thematische Feld der Abstraktion begonnen. Es sollen entsprechend in einem ersten Schritt individuelle Vorstellungen von Abstraktion in einer mit dem Smartphone erstellten Fotoserie festgehalten und anschliessend in der Klasse besprochen werden. Darauf aufbauend werden – in Gruppen – verschiedene Definitionen und Schlüsselbegriffe zur Abstraktion gesammelt und diskutiert. Jetzt ist es sinnvoll, kunstgeschichtlich zu untersuchen, wann und wo sich das Arbeiten in und mit der Abstraktion festgesetzt und etabliert hat. So bietet sich ein Exkurs zu den Anfängen des Kubismus und Expressionismus an. Parallel dazu wird nun eine wissenschaftliche Definition hinzugezogen:

«Abstrakte Malerei ist die Malerei die die Wirklichkeit nicht reizt, aus der das tatsächliche Objekt der Darstellung ausgeschlossen ist. Sie reproduziert weder die Natur noch das Leben, aber sowohl aus der einen wie aus dem anderen, zieht sie durch die Sensibilität der Künstlerin/ des Künstlers Gefühle und Wahrnehmungen.»²

Die Theorie wird begleitet von Bildbeispielen, welche beschrieben und erklärt werden. Kombiniert mit dem prak-

tisch erarbeiteten Wissen der SuS öffnet sich nun also ein Feld, auf und mit welchem weitergearbeitet werden kann. Fortlaufend sollen die SuS nun in Gruppen ein Kurzfilmprojekt entwickeln. Auch hier soll als Einstieg – aufbauend auf dem vorhandenen Grundwissen zur Abstraktion – eine Clipsammlung abstrakter Bildwelten erstellt werden. Diese werden in der Klasse auf Form, Farbe und Inhalt hin untersucht und besprochen. Damit die Lernenden auch hier die kunstgeschichtlichen und theoretischen Hintergründe des Abstrakten Films besser kennenlernen, werden nun diverse Filmbeispiele zusammen angeschaut. Wichtig scheint, dass sowohl die Freiheiten des abstrakten Arbeitens als auch die damit verbundenen Regeln genutzt und beachtet werden. Die Lebenswelt der Lernenden soll durch die von ihnen gemachten Filmclips direkt miteinbezogen werden. So dürfen sie in Gruppen das Schulgelände erforschen und filmisch festhalten.

«Gegenstände und Menschen werden nicht aufgrund der 'Bedeutung' gefilmt, die ihnen herkömmlicherweise zugeschrieben wird, sondern in erster Linie um ihrer Form willen (...).»³

Da meines Erachtens im Experimentieren an sich viel Potential liegt und auf individuellen Wegen verschiedenste Bildwelten generiert werden können, arbeiten die Gruppen zweimal hintereinander in einer «Werkstatt», wo sie – mit zur Verfügung stehenden diversen Utensilien wie Wasserbehälter, Farbpigmenten, Stoffen mit verschiedenen Strukturen oder Smartphone-Stativen – eigene Filmaufnahmen erstellen. Dies bewährte sich auch bei diversen Filmschaffenden, wie beispielsweise der Experimentalfilmerin Birgit Hein:

«Wir hatten kein System (...) beim Aufnehmen. Wir drehen, was uns einfiel.»⁴

Während und nach diesem Prozess werden mit den Gruppen Gespräche geführt und das jeweilige Potenzial des Filmmaterials besprochen und analysiert. Das selbstständige Arbeiten nimmt einen grossen Platz ein in dieser Unterrichtseinheit. In der letzten Arbeitsphase werden die gesammelten Clips in einem Storyboard konzeptuell zu einem Kurzfilm zusammengefügt und anschliessend im iMovie geschnitten. Hierbei muss allenfalls eine kurze Einführung in das Programm gemacht werden.

1 Holfelder/Ritter 2014, S. 37

2 Prete 2014, S. 328

3 Filmlexikon der Universität Kiel online

4 Heidenreich/Klippel 2015, S. 150



abstrakte ~~kurz~~filme

Kunstwissenschaftlich verstehen wir unter einem abstrakten Film einen «von der Mechanik der Wirklichkeitsabbildung befreiten Film»¹. Wie bereits erklärt, geht es also nicht um die gefilmten Dinge, Personen und Landschaften an sich, sondern um deren Form, Farbe, Struktur und innewohnende Dynamik. Diese Erkenntnis zu entwickeln und zu erlernen – sie gewissermassen zu einem Credo werden zu lassen beim Erarbeiten der Filmsequenzen – stellt einen wichtigen Schritt dar im Arbeitsprozess dieser Unterrichtseinheit. Es scheint mir sinnvoll, ein Herantasten an das abstrakte Arbeiten durch verschiedene gestalterische Schritte zu machen. So sollen die SuS zuerst die Verwendung ihrer Foto- und Filmkamera mit Smartphones bewusst auf die Thematik «Abstraktion» einzusetzen lernen. Im Anschluss dazu kann die Erarbeitung individueller Definitionen von «Abstraktion» lernreich sein. Dabei könnte das Resultat der Definitionssuche einer Schulklasse wie folgt aussehen:

- Kompliziert/ Surreal/unrealistisch/speziell/ko-
misch/bizarr
- Nicht zu erkennen, was dargestellt werden
soll/ nicht naturgetreu/ unnatürlich
- Weglassen von Details und Dingen
- Alles, was nicht der Realität entspricht, sei es
Form, Farbe oder andere Details
- Vereinfachung/Gegenstände, die vereinfacht
dargestellt sind/Reduzierung
- Symbole
- Ungewöhnliche Formen und Gebilde/ etwas
unrealistisches darstellen
- undefinierbar/Es kommt auf den Blickwinkel
an
- Erzählend
- Ausbruch aus der Normalität
- Viele Farben, gerade Linien, grosse Farbunter-
schiede

Ist das Arbeitsfeld durch diese Definitionen einmal abgesteckt und klar, so kann mit der filmischen Praxis begonnen werden. Ich finde es wichtig, dass die Lernenden nicht überflutet werden mit technischen Inputs und theoretischem Hintergrundwissen, damit sie sich auf die praktische Umsetzung ihrer Filmprojekte konzentrieren können. Nichtsdestotrotz macht es Sinn, den Prozess bis hin zum Kurzfilm zu begleiten durch kurze, wegweisende Informationen und Tipps wie beispielsweise der Handhabung der verschiedenen Kameraeinstellungen oder der Verwendung und Wirkung von Bewegung. Die SuS schulen ihr Auge für die Abstraktion, die in der scheinbar gegenständlichen Welt, in der sie leben einerseits und andererseits erlernen sie einen bewussten, präzisen und

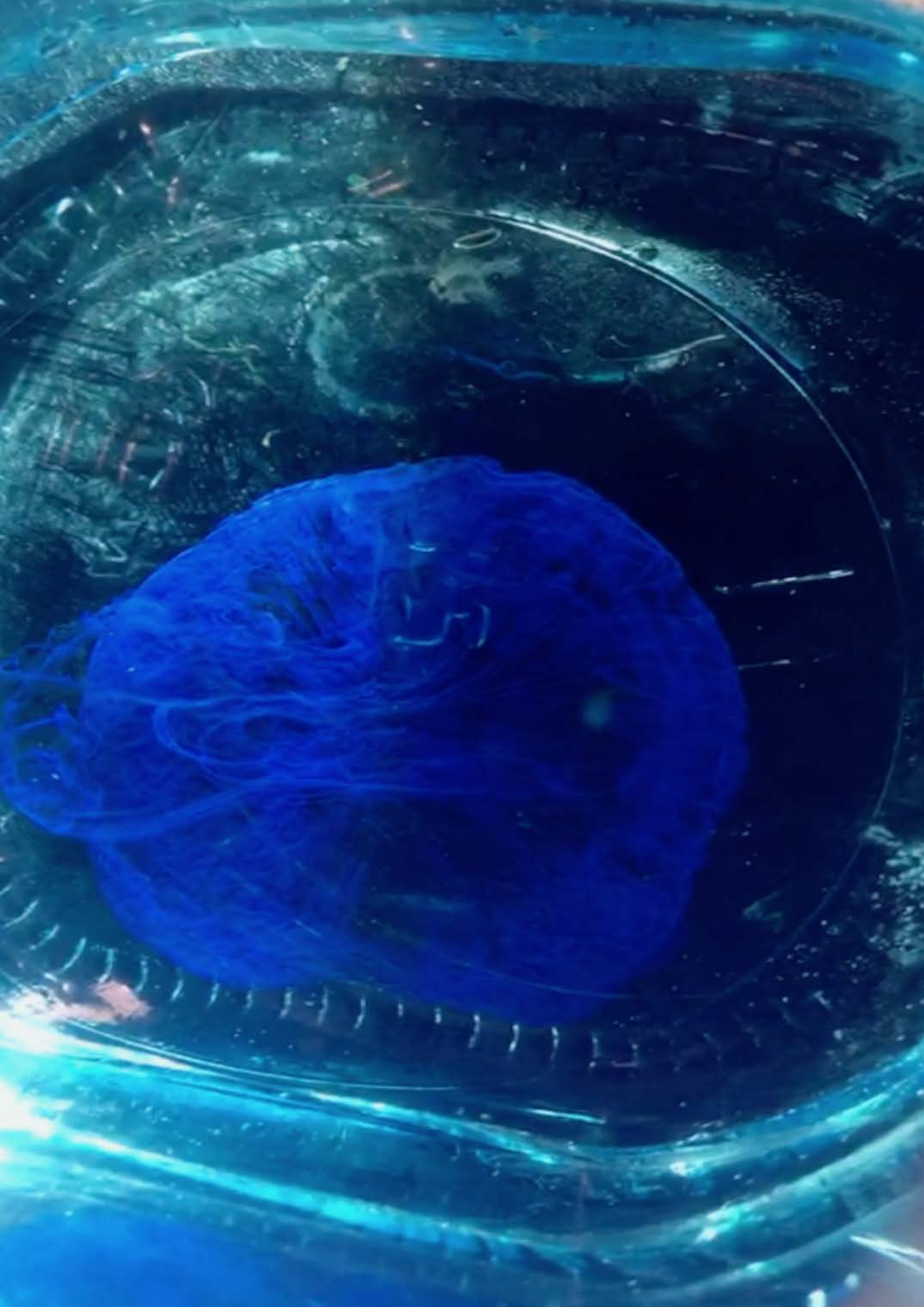
künstlerischen Umgang mit ihren Smartphones. Durch die Möglichkeit zum Experiment können eigene Ideen umgesetzt und verwirklicht werden.

Die konzeptuelle Arbeit nimmt in dieser Unterrichtseinheit einen wichtigen Platz ein. So ist beim Sichten der jeweils aufgenommenen Filmclips ein gewisses kuratorisches Geschick gefragt, welche Aufnahmen sich für den Kurzfilm eignen könnten und warum – und welche nicht. Es hilft, wenn die Lernenden parallel zu ihrer praktischen Filmerarbeitung ein Storyboard erstellen und fortlaufend anpassen und entwickeln. Dies stellt - insbesondere beim abstrakten Arbeiten - einen wichtigen und hilfreichen Schritt dar bei der Erarbeitung eines roten Fadens, also gewissermassen einer Handlung für den jeweiligen Kurzfilm. Die SuS lernen ebenfalls, ihre Filmclips - welche teilweise aus einem intuitiven, vom Experiment geleiteten Impuls entstanden sind - kritisch zu betrachten und sie nach ihrem Bildinhalt und abstrakten Charakter zu befragen.

Sind die Filmclips einmal alle aufgezeichnet und das Storyboard erstellt, so geht es zum Schnitt über. Hier sollte eine kurze Einführung in das jeweilige Schnittprogramm am Computer stattfinden. Im Vorfeld dieses Arbeitsschritts habe ich den SuS fortlaufend kleine Inputs zu Filmcuts, Kameraeinstellungen und Szenen gegeben - dazu jeweils ein mehr oder weniger ausführliches Dossier - welche sie nun anwenden können und sollen.

„Auge und Ohr ergänzen sich in rechtwinkliger Funktion. Das Auge erfasst das Äussere, die Oberfläche, die Form und Farbe. Das Ohr erfasst durch den Klang, der jedem Körper eigentümlich ist, die innere Struktur des vom Auge äusserlich Erschauten (...)“²

Der vom Experimentalfilmer Oskar Fischinger erwähnte Klang ist natürlich eine wichtige und massgebliche Komponente bei einem solchen Projekt. Die präzise Handhabung von Sound und Musik während des Schnitts und die Aufeinanderpassung mit dem Bild stellt für sich eine grosse und komplexe Sphäre dar, die alleine schon eine Unterrichtseinheit für sich beanspruchen könnte. Daher kommt es auf die zeitliche Kapazität an, ob und inwiefern der Sound als Thematik noch dazugezogen werden soll. Ich habe den SuS eine grosse Sounddatenbank zur Verfügung gestellt, aus welcher sie sich bedienen konnten. Man könnte sie auch selbst Sounds sammeln lassen oder einen Song als Grundlage verwenden.



Großplanung Fachpraktikum Bildnerisches Gestalten Gymnasium Kirchenfeld

ABSTRAKTION/KOMPOSITION

„EINEN ABSTRAKTEN KURZFILM MACHEN“

**Donnerstag,
18. Oktober**
14:20-16:05

Zimmer 436

Inhalt der Doppellektion:

- > Einstieg: Begriffssammlung und „Formensuche“ = SuS machen Fotos von „abstrakten“ Dingen im Schulhaus und schreiben sich Begriffe zum Thema „Abstraktion“ auf
- > Zeichnungsübung: noch definieren

Kunsthistorischer Bezug:

- > Kubismus als „Anfang der Abstraktion“?
- > Beispiel: Wassily Kandinskys „Weg in die Abstraktion“
- > Frühe Beispiele für Abstraktion?

**Donnerstag,
25. Oktober**
14:20-16:05

Zimmer 436

Inhalt der Doppellektion:

- > Kurzfilm schauen als Einstieg: Walter Ruttmanns „Rhythmus 21“
- > Besprechung der Wirkung und Komposition, kunsthistorische Einordnung
- > Auftrag: „Abstrakte“ Sequenzen filmen im öffentlichen Raum, Sammlung beginnen

Kunsthistorischer Bezug:

- > „Der absolute Film“ (Der abstrakte Film)
- > Beispiele anschauen: Oskar Fischinger („An optical Poem“), Mary Ellen Bute („Symchrony No. 4“), Norman McLaren („Dots“)

**Donnerstag,
1. November**
14:20-16:05

Zimmer 436

Inhalt der Doppellektion:

- > Übung als Einstieg: Farbflächen malen und fotografisch festhalten
- > Verteilen des Arbeitsauftrags: „Einen abstrakten Kurzfilm machen“
- > Beginn mit Auftrag: Konzept erstellen, Bildung 3er Gruppen

Kunsthistorischer Bezug:

- > Das Musikvideo als etablierte „Kunstrichtung“
- > Beispiele schauen: Bob Dylan („Subterranean Homesick Blues“)

> Norman McLaren: Dots

> Mary Ellen Bute

**Donnerstag,
8. November**
14:20-16:05

Zimmer 436

Inhalt der Doppellektion:

- > Ausschnitt des Films „Pas de Deux“ von Norman McLaren als Einstieg: Besprechung in Bezug auf Umgang mit Licht und Schatten
- > Weiterarbeit am Kurzfilm: Sammeln von Bild- und Tonmaterial, Ausprobieren verschiedener Techniken
- > Einführung ins iMovie, Erstellung Accounts

Kunsthistorischer Bezug:

- > Entwicklung technischer Errungenschaften im Filmbereich
- > Spezialeffekte
- > Beispiele: Norman McLaren, Stan Brakhage, Hans Jakob-Siber

**Donnerstag,
15. November**
14:20-16:05

Zimmer 436

Inhalt der Doppellektion:

- > Dokument „Gegen den Tonfilm!“ von 1929 lesen und besprechen.
- > Sound im Film
- > Weiterarbeit am Kurzfilm: Sammeln von Material, Ausprobieren verschiedener Techniken

Kunsthistorischer Bezug:

- > Entstehung des Tonfilms
- > „Berlin: Symphonie einer Grossstadt“ von Walter Ruttmann
- > „Babylon Berlin“, SRF Serie Intro
- > Aktuelle Bezüge

**Donnerstag,
22. November**
14:20-16:05

Zimmer 436

Inhalt der Doppellektion:

- > Einstieg: Was ist Found Footage?
- > Zwischenbesprechungen mit den Gruppen, Standortbestimmung
- > Weiterarbeit am Projekt

Kunsthistorischer Bezug:

- > Stop-Motion: Eine alt bewährte Technik
- > Beispiele: Dadaistische Filme (z.B. Vormittagsspuk von Hans Richter)

**Donnerstag,
29. November**
14:20-16:05

Zimmer 436

Inhalt der Doppellektion:

- > Einstieg: Kurze Vorführung einer eigenen künstlerischen Arbeit?
- > Arbeit am Projekt: Kurzfilm fertig schneiden, Einfügen von allfälligen Titeln, letzte Änderungen, evtl. Bildbearbeitungen

Kunsthistorischer Bezug:

- > noch abzuklären?

**Donnerstag,
6. Dezember**
14:20-16:05

Zimmer 436

Inhalt der Doppellektion:

- > Präsentationen der jeweils erstellten Kurzfilme mit Einbezug des Entstehungskontextes = Abgabe Dokumentationsdossier
- > Diskussion

Kunsthistorischer Bezug:

- > Spontane Bezüge herstellen

Klasse: **W20 cd**
Michael Gsteiger

Material:

- > Weisses Papier
- > Fineliner
- > Smartphones
- > Bleistift

Lernziele:

- > Sensibilisierung auf das Thema „Abstraktion“
- > Schulung des Auges auf Formen und Farben im öffentlichen Raum
- > Eigene Umsetzungsmöglichkeiten im zeichnerischen Bereich

**Material:**

- > Computerraum, iMovie
- > Smartphones
- > Weisses Papier
- > Farbstifte

Lernziele:

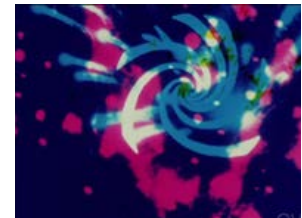
- > Das „bewegte Bild“ in der Abstraktion kennenlernen
- > Erweiterung des kunsthistorischen Kontextes
- > Erstellen eigener Videosequenzen

**Material:**

- > Computerraum, iMovie
- > Smartphones & Stative
- > Weisses Papier
- > Farbstifte
- > Aquarell/Gouache/Acryl

Lernziele:

- > Erzeugen eigener abstrakter Form- und Farbwelten und deren fotografisch-filmische Inszenierung
- > Arbeit in der Gruppe
- > Ideefindung zum eigenen Projekt

**Material:**

- > Computerraum, iMovie
- > Smartphones & Stative
- > Weisses Papier
- > Farbstifte
- > Aquarell/Gouache/Acryl
- > evtl. Wasserbehälter?

Lernziele:

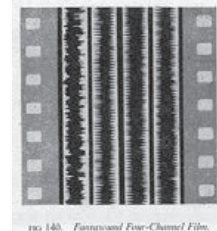
- > Bewusstes Erstellen eigener filmischer Bildkompositionen
- > Erweiterung der eigenen Sammlung
- > Basiskenntnisse des Programms „iMovie“ erarbeiten

**Material:**

- > Computerraum, iMovie
- > Smartphones & Stative
- > Weisses Papier
- > Farbstifte
- > Aquarell/Gouache/Acryl
- > evtl. Wasserbehälter?

Lernziele:

- > „Sound“ als künstlerisches Werkzeug kennenlernen und erfahren
- > Der Mut zum Experiment in Bild und Ton = Zufall als Tool
- > Eigene Ideen verwirklichen

**Material:**

- > Computerraum, iMovie
- > Smartphones & Stative
- > Weisses Papier
- > Farbstifte
- > Aquarell/Gouache/Acryl
- > evtl. Wasserbehälter?

Lernziele:

- > Zusammenstellen einer eigenen Komposition
- > Anwendung der Kenntnisse von iMovie
- >

**Material:**

- > Computerraum, iMovie
- > Smartphones & Stative
- > ?

Lernziele:

- > Fertigstellung der Arbeit
- > Feinschnitt und letzte Bearbeitungen
- > Kompositorisches Einsetzen von Bild und Ton

**Material:**

- > Beamer und PC
- > evtl. Wandtafel
- > Musikanlage

Lernziele:

- > Eigene Arbeit präsentieren und in einen Entstehungskontext setzen können
- > Mitdiskutieren und interpretieren der entstandenen Arbeiten

die unterrichtseinheit

Sequenz 1

Die Klasse wird begrüsst, meine Person wird kurz präsentiert. Anschliessend machen die SuS ein „5-Minuten-Warm-Up“: Jede Schülerin und jeder Schüler erhält ein Kärtchen mit einer Handlungsanweisung darauf (z.B. „Nimm dein Handy und fotografiere einen Gegenstand im Raum, der dir bisher noch nie aufgefallen ist!“). Erst nach dieser Übung findet nun eine kurze Vorstellungsrunde statt. Ich informiere die Lernenden über das Vorhaben und die Ziele der kommenden Unterrichtseinheit. Darauf verteile ich ihnen die erste Aufgabe „Wahrnehmungswalk der Formen und Farben“. Alleine oder zu zweit haben die SuS nun 30 Minuten Zeit, auf dem Schulgelände eine Fotosammlung zu machen mit ihren Smartphones. Sie sollen auf Schatten, Farben, Formen und andere Dinge achten, welche sie mit „abstrakt“ in Verbindung bringen. Im Vorfeld wurde in der Klasse bewusst noch keine Definition dieses Begriffs besprochen.

Die SuS arbeiten selbstständig, haben jedoch den Auftrag, die Fotos jeweils direkt auf eine Cloud hochzuladen. Ist der Auftrag ausgeführt, so wird pro Person/Gruppe jeweils 1 Foto ausgewählt und in der Klasse besprochen. Dabei gehen wir auf verschiedene Aspekte ein. Ausschnitt, Farben, Form und vor allem: Abstraktion. Im Anschluss dazu sollen alle Lernende eine eigene Definition von „Abstraktion“ auf einen Zettel schreiben, dieser wird abgegeben. Im letzten Drittel wählen die SuS schliesslich eines ihrer Fotos aus und versuchen, dieses zeichnerisch mit Farbstiften umzusetzen. Dabei sollen nochmals Farben, Formen, Strukturen und Sujets bewusst analysiert und zeichnerisch zu Papier gebracht werden. Mir scheint dies sinnvoll, da der sinnliche, zeichnerische Zugang eine ruhige und bewusste Auseinandersetzung mit dem Bild verlangt. Die jeweiligen Zeichnungen werden eingesammelt.

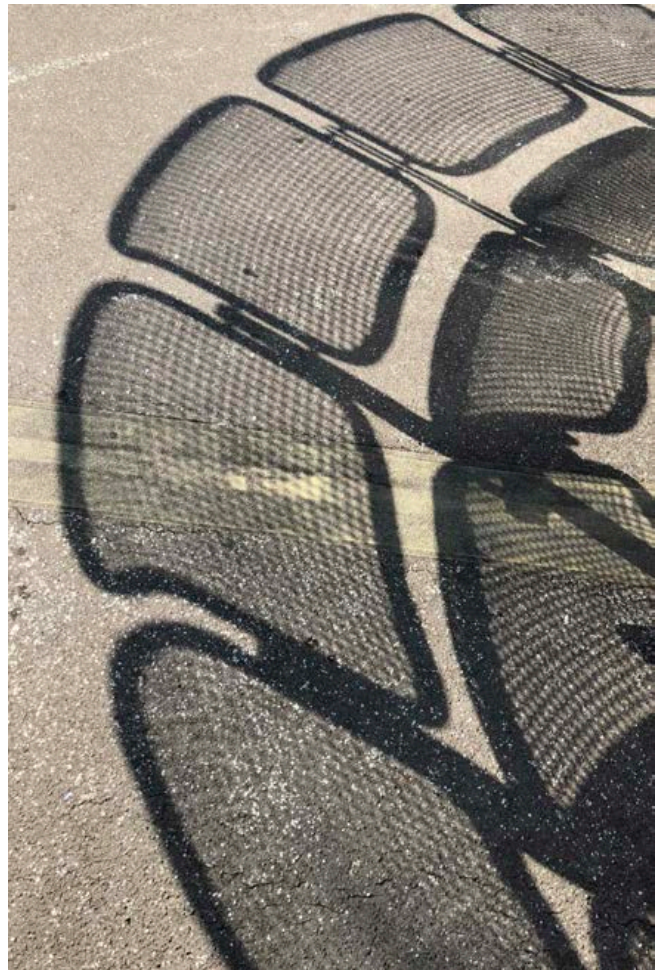


Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3

Abb. 1-3: Zeichnerischer Abstraktionsprozess einer Schülerin

Sequenz 2

Zu Beginn der zweiten Doppelstunde verteile ich der Klasse das Dossier „abstract 1“, mit welchem wir arbeiten werden. Im Anschluss dazu verweise ich die Lernenden auf die Fragen der Vorderseite: diese sollen durchgelesen werden. Jetzt schauen wir uns gemeinsam den Kurzfilm „Lichtspiel Opus 1“ (1921) des deutschen Experimentalfilmemachers Walther Ruttmann an. Die SuS machen sich Notizen zu den entsprechenden Fragen. Diese werden im Anschluss besprochen im Plenum. Sonstige Punkte werden geklärt. Gemeinsam in der Klasse lesen wir nun die nächste Seite des Dossiers zur abstrakten Malerei. Mir scheint dies wichtig, da der abstrakte Film nicht existieren würde, hätte es nicht vorher die abstrakte Malerei gegeben. Das bewegte Bild entstand aus dem statischen.

Ich begleite diesen thematischen Einstieg mit einem kurzen Vortrag, bei welchem ich nebst verschiedenen Bildern auch die verschiedenen Kunstrichtungen aufzeige, welche sich parallel entwickelten: Expressionismus, Kubismus, Surrealismus, Suprematismus. Ebenfalls gehe ich nun auf die gesammelten Definitionen der Klasse selbst ein zur „Abstraktion“, welche sie letzte Woche erstellt haben. Es ist mir wichtig, dass auch ihre eigenen und individuellen Vorstellungen des Abstraktionsbegriffs miteinbezogen werden dürfen bei ihrem künstlerischen Schaffen. Danach schwenke ich auf den Abstrakten Film über und lese gemeinsam mit der Klasse die dritte Seite im Dossier, wo verschiedene Definitionen und Informationen zu dieser Kunstrichtung aufgelistet sind.

Nun lösen die Lernenden den Arbeitsauftrag „Abstrahieren!“: Jede Schülerin und jeder Schüler erhält ein von mir vorgegebenes Bild (es gibt insgesamt 6 Sujets – jedes Sujet kommt also 3 Mal vor), welches sie in 2 Schritten abstrahieren sollen. Bei diesem Abstraktionsprozess sollen die SuS die Schritte selbst bestimmen. Sie dürfen sich jedoch an dem Beispiel Piet Mondrians orientieren, welches in ihrem Dossier vorzufinden ist. Verwendet werden dürfen Farbstifte und Ölkreiden, das Format ist A5. Ich helfe den SuS individuell und zeige hie und da auf, wie man eine Form, eine Farbe oder eine Struktur abstrahieren könnte. Die Lernenden geben ihre zwei erstellten Bilder am Schluss ab – die Besprechung dazu erfolgt in der folgenden Woche.



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3

- Abb. 1: Dokument „Gegen den Tonfilm!“, Plakat aus der Weimarer Republik, 1929
- Abb. 2: Filmstill aus: Augustina Saoutullo: HIPNO , 2016
- Abb. 3: Filmstill aus: Norman McLaren: Dots, 1941
- Abb. 4: Filmstill aus: Cubicolor: Down the Wall, 2015

Sequenz 3

Als Vorbereitung zu dieser Sequenz habe ich die von den Lernenden erstellten Zeichnungen der letzten Woche zu einem 2-minütigen Stop-Motion Film zusammengefügt. Dieser Film läuft bereits im Loop, wenn die SuS das Schulzimmer betreten – er soll als Einstimmung ins Thema dienen. Zu Beginn der Stunde verteile ich das Dossier „abstract 2“. Wieder schauen wir uns gemeinsam ein Filmbeispiel an, welches ich vorbereitet habe. Die 45-sekündige Sequenz soll dreimal geschaut werden: Einmal ohne Sound, einmal mit ruhiger Soundkulisse und einmal mit lauter, dramatischer Soundkulisse. Die Unterschiede werden in Gruppen besprochen. Nun lesen wir gemeinsam das Dokument „Gegen den Tonfilm!“. Dazu findet eine kunstgeschichtliche Einordnung statt und ich erläutere kurz die Entstehung des Tonfilms. Im Anschluss dazu sollen die SuS individuell die im Dossier beschriebene Definition eines „Kurzfilms“ lesen. Allfällige Fragen werden im Plenum geklärt. Nun wird der eigentliche Auftrag „Einen abstrakten Kurzfilm machen“, welcher auf der letzten Seite des Dossiers zu finden ist, gelesen und erklärt. Auch die Bewertungskriterien sind hier bereits vermerkt. Der Auftrag für heute lautet: Gruppenbildung

und anschließende Sammlung von abstrakten Filmclips mit dem Smartphone auf dem Schulgelände. Dabei sollen die Lernenden die Kriterien im Hinterkopf behalten, welche letzte Woche aus Dossier 1 besprochen wurden. Die Gruppen haben 60 Minuten Zeit, die Clips sollen zwischen 5-30 Sekunden lang sein und ebenfalls auf die Cloud hochgeladen werden, damit man sie später auf dem Beamer besprechen kann.



Abb. 2



Abb. 1

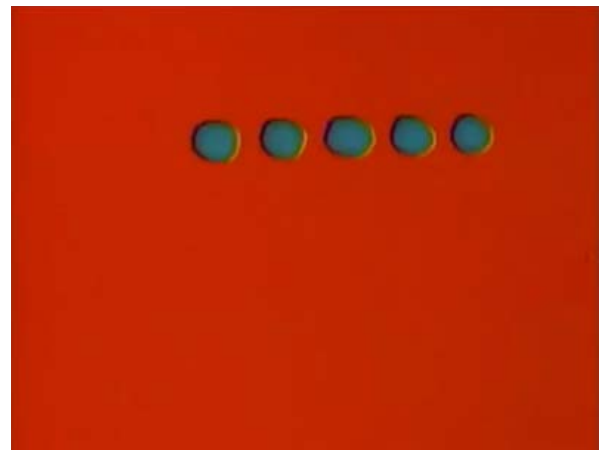


Abb. 3

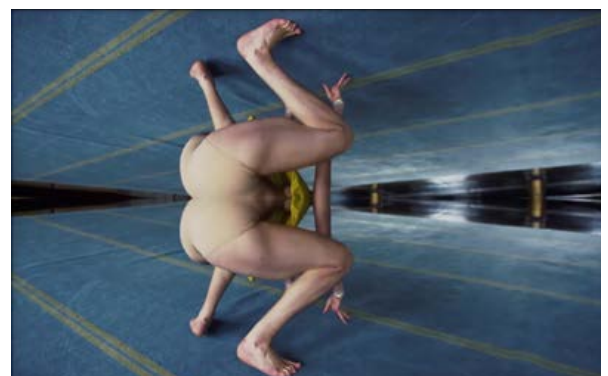


Abb. 4

Abb. 1-2: Filmstills aus abstraktem Filmclips einer Schülerarbeit

Sequenz 4

Als Einstieg schauen wir gemeinsam einen Ausschnitt des Films „Pas-de-Deux“ (1968) von Normal McLaren. Besonderer Fokus wird dabei auf Licht und Schatten gelegt. Im Anschluss beziehen die Gruppen ihre PC-Stationen und richten sich dort ein. Ich verteile ein Infoblatt zum Erstellen eines Storyboards und gebe einen kurzen Input dazu. Nun sollen die Gruppen an die Arbeit: Heute gibt es eine „Kreativwerkstatt“. Die SuS sollen möglichst viel Zeit haben zum Experimentieren und Erstellen eigener Film-

clips. Dazu habe ich ihnen diverse Dinge zur Verfügung gestellt: Smartphone Stative, Farben, Gläser und andere Materialien, die sie benutzen dürfen. Ich gehe von Gruppe zu Gruppe und bespreche mit ihnen ihre jeweiligen Vorhaben. Die erstellten Filmclips müssen rechtzeitig auf die jeweiligen PC's geladen und gespeichert werden.



Abb. 1



Abb. 2

Abb. 1-4: Schüerinnen und Schüler in der Experimentierwerkstatt

Sequenz 5

Als Einstieg läuft ein Zusammenschnitt der Clips, welche die Gruppen vor zwei Wochen gemacht haben im Loop auf dem Beamer. Dies soll auf die heutige Arbeit einstimmen. Im Anschluss findet ein kurzer Theorie-Input zu den verschiedenen Kameraeinstellungen statt. Dazu wird ein Blatt verteilt und auf diverse Filmbeispiele Bezug genommen. Die Gruppen arbeiten danach nochmals intensiv an ihren Projekten – es steht derselbe Materialpool zur Verfügung wie in der vergangenen Woche. Die SuS sollen sich ihre eigenen Filmlabors einrichten. Ich bespreche mit jeder Gruppe ihr jeweiliges Vorhaben, gebe ihnen Tipps – auch zu ihren Storyboards. Heute sollten die Aufnahmen grossenteils abgeschlossen werden, da nächste Woche mit dem Schnitt begonnen werden soll.

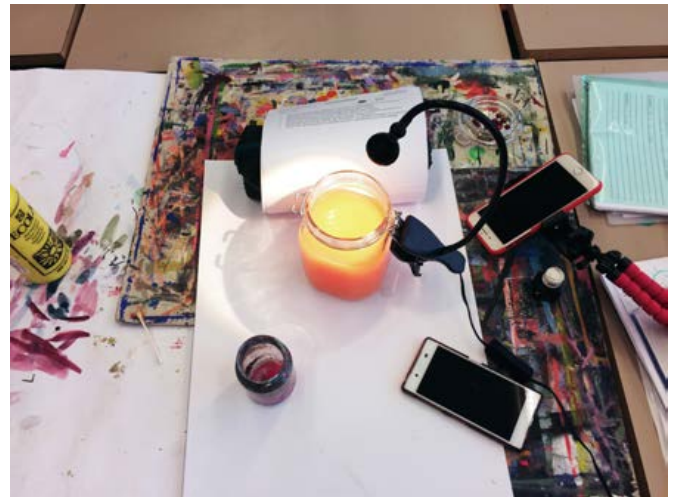


Abb. 2

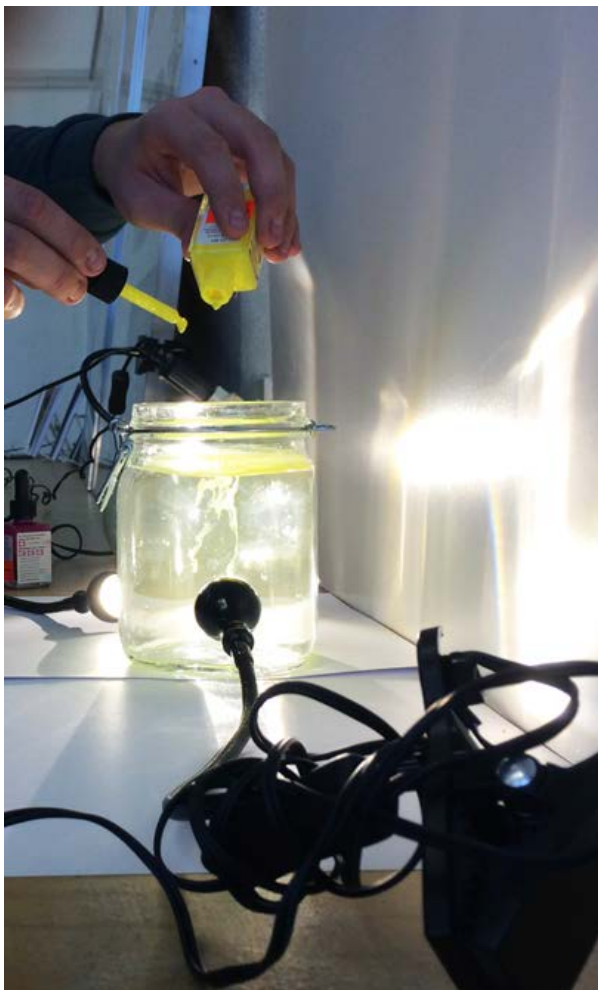


Abb. 1

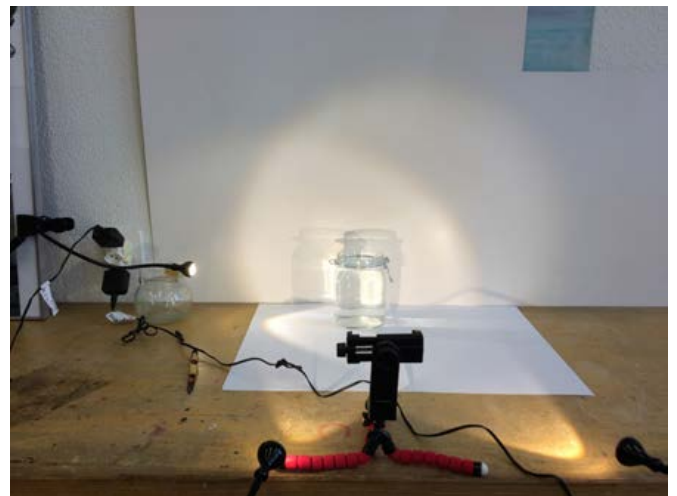


Abb. 3



Abb. 4

Abb. 1: Auszug aus Arbeitsblatt zu „Schnittarten im Film“

Abb. 2: Fotografie aus „Deutsches Filmarchiv Online“: Schnittprozess 1932

Abb. 3: Auszug aus Schnittprozess in iMovie

Sequenz 6

Nach einem Rückblick auf die letzte Woche und einer Standortbestimmung im Plenum teile ich der Klasse mit, dass heute mit dem Schnitt begonnen werden soll. Ich informiere die Klasse über die Bewertungskriterien, welche bereits im Dossier „abstract 2“ aufgeführt waren. Danach verteile ich ein Theorieblatt, auf dem die zwei Bereiche „Rohschnitt“ und „Feinschnitt“ erklärt und visualisiert sind. Die Gruppen arbeiten heute hauptsächlich an ihren PC-Stationen: Hochladen und Sichten der gemachten Filmclips. Ich gebe den SuS eine kurze Einführung in das Programm iMovie, welche ich auf dem Beamer zeige. Dazu steht den Gruppen jeweils ein Dossier zum Programm auf ihrem Desktop zur Verfügung, welches nach Belieben gelesen und als Ratgeber benutzt werden darf.



Abb. 2

Die Lernenden arbeiten individuell in ihren Gruppen am Schnitt des Films. Es soll – anhand der gemachten Storyboards – mit einem Rohschnitt der jeweiligen Filmprojekte begonnen werden. Ebenfalls steht den SuS eine grosse Sounddatenbank zur Verfügung, welche ich auf ihre PC's geladen habe. Ich gehe bei jeder Gruppe vorbei und mache mir Notizen: Wo stehen sie? Was muss noch getan werden? Wichtig ist, dass alle mehr oder weniger gleich weit sind in ihrem Arbeitsprozess. Entsprechend muss mit jeder Gruppe persönlich besprochen werden, was bis zur nächsten Woche noch getan und erarbeitet werden muss.

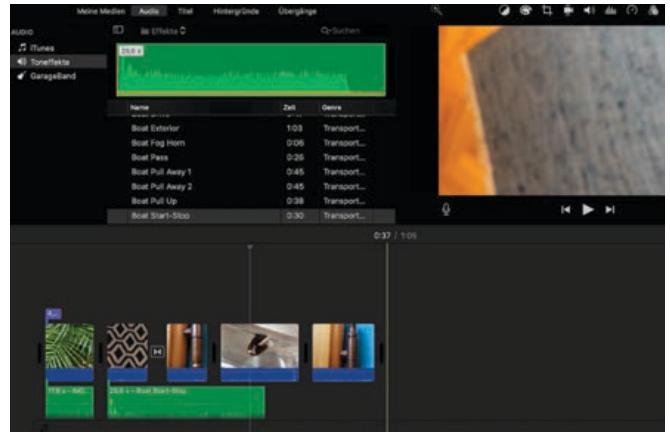


Abb. 3

Montage, Rohschnitt und Feinschnitt

Montage ist eine entdeckende, aufdeckende Arbeit zur Strukturierung des Films. Bei Dokumentarfilmen kann die Struktur i.d.R. erst in der Montage erarbeitet werden, da Vorplanung nur begrenzt möglich ist. Bei Spielfilmen muss man trotz Drehbuch und Filmplan erst im Schneiderraum erkunden, was im Material schlummert, was es zu sagen hat. Montage wird auch für den Schnitt des Films im Allgemeinen verwendet.



Material sichten und eine Auswahl treffen, die man für den späteren Rohschnitt verwenden will - Storyboard verwenden und anpassen. Es wird bereits eine Reihenfolge erstellt = Rohschnitt

Rohschnitt beinhaltet den Aspekt der Materialkomposition im Verlauf der Montagearbeit. Man muss eine Auswahl treffen, welche Materialien für den Rohschnitt verwendet werden sollen und diese in einer Reihenfolge anordnen.

Abb. 1

Sequenz 7

Bereits vor Beginn der Doppelлекtion läuft eine abstrakte Filmsequenz mit Sound auf dem Beamer, welche das Schulzimmer in eine audiovisuelle Sphäre tauchen soll. Nach der Begrüssung teile ich der Klasse mit, dass nächste Woche die Präsentationen der jeweiligen Filmprojekte stattfinden werden. Dazu verteile ich das Blatt mit den ausformulierten Bewertungskriterien. Diese gehen wir kurz durch und klären allfällige Fragen im Plenum. In einem letzten Theorieinput geht es heute um „einige Schnittarten im Film“ – dazu erhalten die SuS ein entsprechendes Blatt. Ich zeige die aufgelisteten Schnittarten anhand von ausgewählten Filmbespielen auf. Danach wechseln wir in den Schnittraum: Heute müssen die Gruppen nochmals Gas geben und ihre Projekte weitestgehend fertigstellen. Ich agiere als Berater und bespreche mit den Gruppen ihre Projekte. Teilweise ziehe ich die Informationen aus einem Dokument, welches ich für mich erstellt habe: Es ist sinnvoll, vor dem Unterricht die jeweiligen Filme kurz anzuschauen und sich dazu zu notieren, was funktioniert, was weniger und woran noch gearbeitet werden muss. Dies spart viel Zeit. Ich kläre individuell ab, wo noch Fragen oder Anliegen sind. Bei den meisten Projekten ist es der Sound, welcher noch auf den letzten Drücker eingefügt und verwendet wird. Hierzu wäre es von Vorteil, eine Doppelлекtion mehr Zeit zu haben, um einen Input zu Klang und Bild zu machen. Nichtsdestotrotz findet jede Gruppe schliesslich eine konstruktive und kreative Lösung.



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 1

Sequenz 8

Ich hole zu Beginn der Unterrichtssequenz ein kurzes Feedback bei der Klasse ein und mache mit ihnen einen Rückblick auf die letzten zwei Monate. Nun gehen wir direkt zu den Präsentationen über. Jede Gruppe hat 5 Minuten Zeit, ihr Filmprojekt kurz vorzustellen und anschließend vorzuführen. Das Feedback übernimmt jeweils eine andere Gruppe – alle erhalten von mir im Vorfeld ein Blatt mit den folgenden 3 Kriterien: Was ist gelungen – und warum? Was könnte man anders machen – und warum? Wie und wo äussert sich die Abstraktion? Wir schauen also jeweils die Kurzfilme, eine andere Gruppe gibt Feedback und anschließend ist die Diskussion für alle eröffnet. Hier ist es wichtig, die Zeit im Auge zu behalten. In einem letzten Schritt müssen die Kurzfilme nun von mir gesichtet, bewertet und mit einem schriftlichen Feedback versehen werden.



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3

Abb. 1-5: Bildstills der verschiedenen abstrakten Kurzfilme



Abb. 4



Abb. 5

materialien

Sequenz 1

Kärtchen mit Handlungsanweisungen, Zeichnungsstifte, Smartphones, A6 Papier

Sequenz 2

Malunterlagen, Schreibzeugs, Farbstifte, Ölkreiden, Bildmaterial, A5 Papier, Smartphones, Dossier

Sequenz 3

Schulgelände als Kulisse für Filmmaterial, Smartphones, Notizmaterial, Filmclips auf Dropbox

Sequenz 4

Schulgelände als Kulisse für Filmmaterial, Smartphones, Notizmaterial, Filmclips auf Dropbox, iMacs, diverse Papiere, Klebeband, Wasserbehälter, Aquarell, Gouache, Acryl, Smartphone Gorilla Stative, diverse andere Materialien

Sequenz 5

Schulgelände als Kulisse für Filmmaterial, Smartphones, Notizmaterial, Filmclips auf Dropbox, iMacs, diverse Papiere, Klebeband, Wasserbehälter, Aquarell, Gouache, Acryl, Smartphone Gorilla Stative, diverse andere Materialien

Sequenz 6

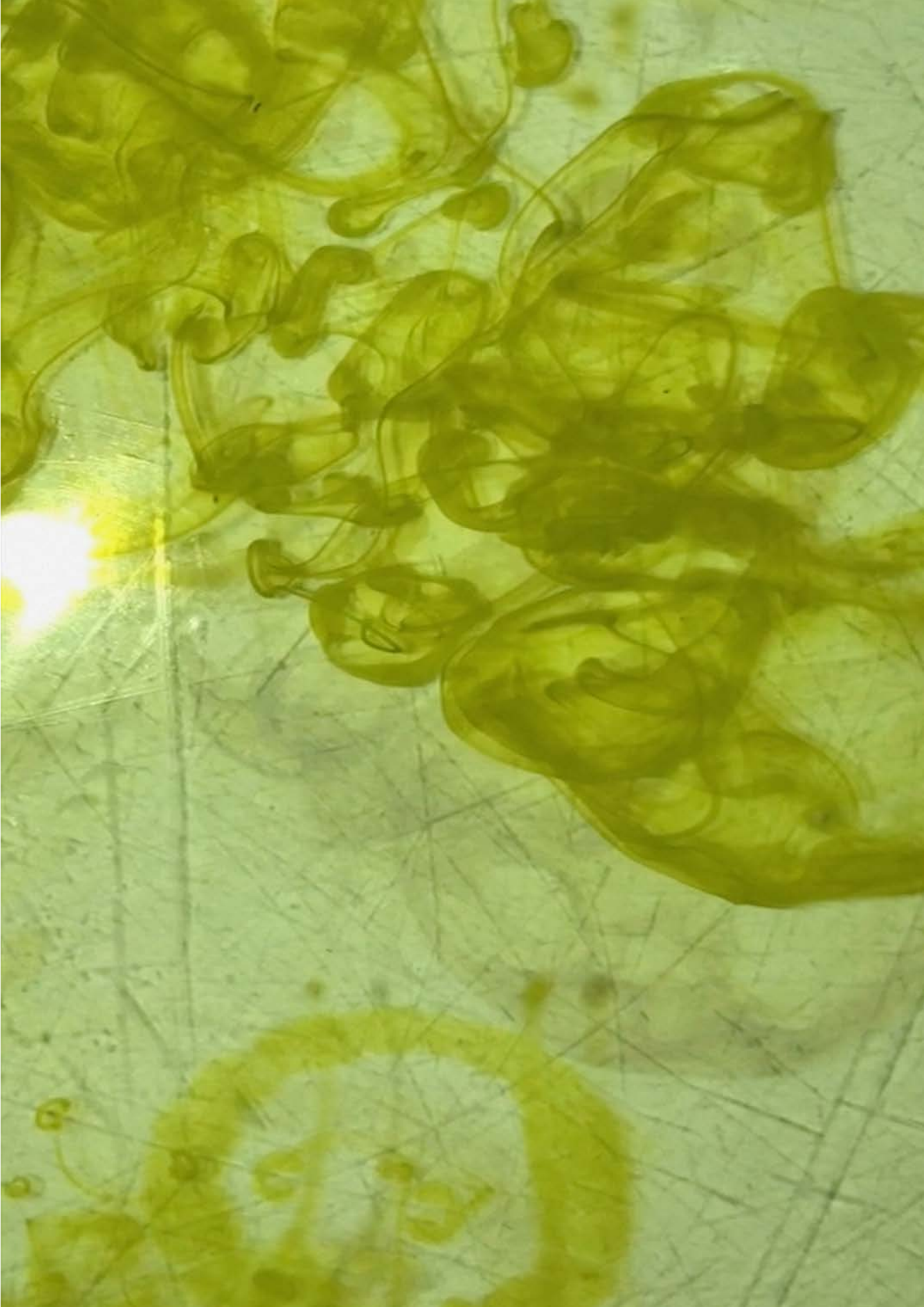
iMacs, Dossier, Smartphones

Sequenz 7

iMacs, Dossier, Smartphones

Sequenz 8

Beamer



abstract
w20 cd
1

Walter Ruttmann: *Lichtspiel Opus 2*, 1921

Machen Sie sich zum folgenden Kurzfilm Notizen!
Gehen Sie dabei auf folgende Aspekte ein:

- > Was sind die visuellen Gestaltungsmittel?
- > Aus welchen Farbwelten besteht der Film?
- > Gibt es einen Aufbau, eine Dramaturgie?
- > Was kommt Ihnen beim Betrachten in den Sinn?



> Was sind die visuellen Gestaltungsmittel?

.....

.....

.....

> Aus welchen Farbwelten besteht der Film?

.....

.....

.....

> Aufbau, Dramaturgie?

.....

.....

.....

> Was assoziieren Sie damit? Was kommt Ihnen in den Sinn?

.....

.....

.....

ABSTRAKTION/KOMPOSITION

„EINEN ABSTRAKTEN KURZFILM MACHEN“

Um die nötigen Kenntnisse und Voraussetzungen zu erfüllen, die es für das Machen eines abstrakten Kurzfilms braucht, soll zuerst nochmals genau untersucht werden, was wir unter Abstraktion eigentlich verstehen, wo wir sie kunsthistorisch verordnen können und wodurch sie sich manifestiert.

Abstrakte Malerei

„Abstrakte Malerei ist die Malerei, die die Wirklichkeit nicht reizt, aus der das tatsächliche Objekt der Darstellung ausgeschlossen ist. Sie reproduziert weder die Natur noch das Leben, aber sowohl aus der einen wie aus dem anderen, zieht sie durch die Sensibilität der Künstlerin/des Künstlers Gefühle und Wahrnehmungen. Er/Sie befreien sich von der Erscheinung der Wirklichkeit und zeigen eine eigene Wirklichkeit. Ein persönliches, tiefes Empfinden des Schönen. Sie nutzen dazu grundlegende Bilder: unregelmässige oder geometrische Formen, farbige Ebenen, Linien, Punkte“

Quelle: Kunst verstehen, S. 328

Definitionen der Klasse W20 c/d

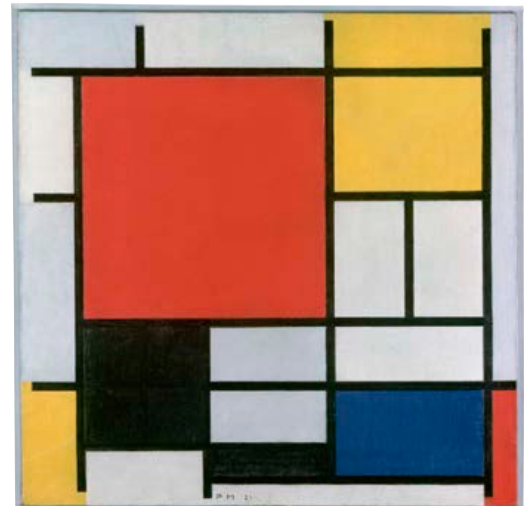
- > Kompliziert/ Surreal/unrealistisch/speziell/komisch/bizarr
- > Nicht zu erkennen, was dargestellt werden soll/ nicht naturgetreu/ unnatürlich
- > Weglassen von Details & Dingen
- > Alles, was nicht der Realität entspricht, sei es Form, Farbe oder andere Details
- > Vereinfachung/Gegenstände, die vereinfacht dargestellt sind/Reduzierung
- > Symbole
- > Ungewöhnliche Formen & Gebilde/ etwas unrealistisches darstellen
- > undefinierbar/Es kommt auf den Blickwinkel an
- > Erzählend
- > Ausbruch aus der Normalität
- > Viele Farben, gerade Linien, grosse Farbunterschiede



Piet Mondrian: Abend, Der rote Baum, 1908



Piet Mondrian: Der graue Baum, 1911



Piet Mondrian: Komposition mit Rot, Gelb, Blau und Schwarz, 1921



Kasimir Malewitsch: Schwarzes Quadrat auf weissem Grund, 1913

Suprematismus

Der Suprematismus kommt ursprünglich aus Russland. Es handelt es sich um die erste konsequent ungegenständliche, von Gegenstandsbezügen befreite Kunst.

ABSTRAKTION/KOMPOSITION „EINEN ABSTRAKTEN KURZFILM MACHEN“

Der Abstrakte Film

„Einen von der Mechanik der Wirklichkeitsabbildung befreiten Film.“ Ch. Kienig, 2016

„Die dominierende Eigenschaft der modernen bildenden Kunst ist die Abstraktion. Die Abstraktion in der Kunst bedeutet Mindestmass an Stofflichkeit, Höchstmass an Gesetzmässigkeit und Klarheit der Form.“ B.G. Kawan, 1924

Die in den Bildern vorherrschende Statik wird also durch den Film zerstört. Plötzlich bewegen sich die Bilder.

„Gegenstände oder Menschen werden nicht aufgrund der „Bedeutung“ gefilmt, die ihnen herkömmlicherweise zugeschrieben wird, sondern in erster Linie um ihrer Form willen. Entsprechend sind es Parameter wie Bildkomposition, Bewegung, Farbe, Licht und Rhythmus, die die Montagelogik des Abstrakten Films bestimmen. Eine frühe Richtung des Abstrakten Films ist der sogenannte ‚Absolute Film‘, der nicht nur ganz auf jegliches narrative Element verzichtet, sondern auch darauf, Objekte im Sinn eines fotografischen Abbildes überhaupt zu filmen. Stattdessen beschränkt er sich auf „anorganische“, meist gemalte Motive, strebt oft „musikalische“ Strukturen an und ist insgesamt ein experimenteller Animationsfilm.“

Quelle: Lexikon der Filmbegriffe der Universität Kiel

Übung „Abtrahieren!“

Abtrahieren malerisch Sie das Ihnen zugeteilte Bild!

Untersuchen Sie das Bild zuerst: Aus welchen Komponenten ist es zusammengesetzt? Welche Bildelemente sind vorhanden? Gibt es Leerstellen? Starke Kontraste? Flächen?

Zeichnen Sie anschliessend einen Abstraktionsprozess von 2 Bildern im Sinne Mondrians: Entfernen Sie sich im ersten Bild langsam vom ursprünglichen Sujet bis zu dessen totaler Unerkennlichkeit!

Format: A5

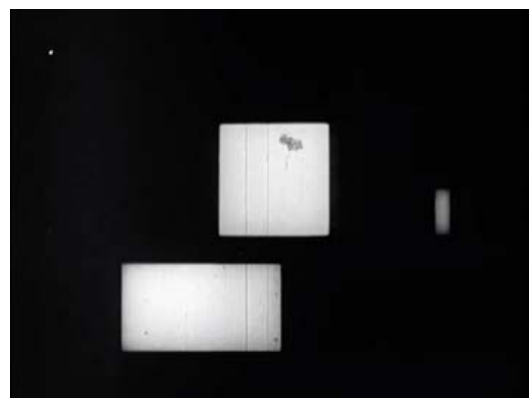
Technik: Bleistift, Ölkreide

Zeit: 60 Minuten

Ziele: Schulung des Abstraktionsvermögens - Sensibilisierung auf die Bildkomposition - Erfindungsreichtum - Arbeiten unter Zeitdruck



Walter Ruttmann: Lichtspiel Opus 1, 1921



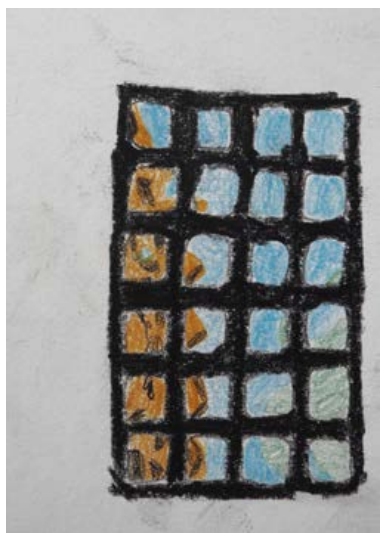
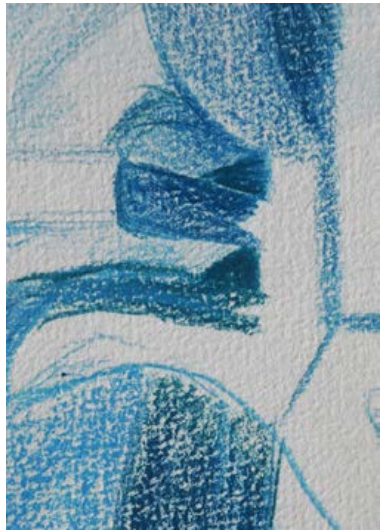
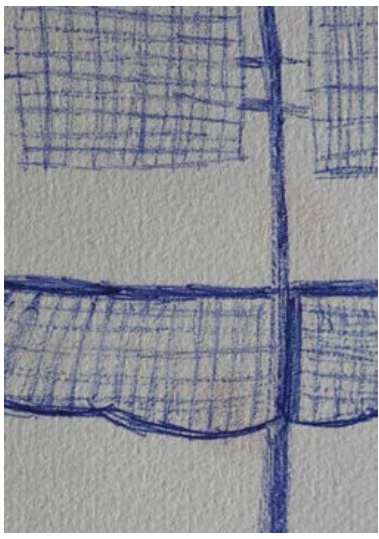
Hans Richter: Rhythmus 21, 1921



Oscar Fischinger: An Optical Poem, 1938



Mary Ellen Bute: Sychromy No. 4, 1938



abstract
w20 cd
2

Vorführbeispiel „Abstrakter Kurzfilm“:

Machen Sie sich zum folgenden Kurzfilm Notizen! Sie werden die Sequenz drei Mal schauen. Gehen Sie dabei auf folgende Aspekte ein:

- > Aus welchen Komponenten besteht der Film?
- > Gibt es einen Aufbau, eine Dramaturgie? Verändert sie sich?
- > Was kommt Ihnen beim Betrachten in den Sinn? Was assoziieren Sie damit? Schreiben Sie stichwortartig auf!



1. Durchlauf

2. Durchlauf

2. Durchlauf

ABSTRAKTION/KOMPOSITION
„EINEN ABSTRAKTEN KURZFILM MACHEN“

Gegen den Tonfilm!

Für lebende Künstler!

An das Publikum!

Achtung!

Gefahren des Tonfilms!

Viele Kinos müssen wegen Einführung des Tonfilms und Mangel an vielseitigen Programmen schließen!

Tonfilm ist Kitsch!

Wer Kunst und Künstler liebt, lehnt den Tonfilm ab!

Tonfilm ist Einseitigkeit!

100% Tonfilm = 100% Verflachung!

Tonfilm ist wirtschaftlicher und geistiger Mord!

Seine Konservenbüchsen-Apparatur klingt kellerhaft, quietscht, verdirbt das Gehör und ruiniert die Existenzen der Musiker und Artisten!

Tonfilm ist schlecht konserviertes Theater bei erhöhten Preisen!

Darum:

**Fordert gute stumme Filme!
Fordert Orchesterbegleitung durch Musiker!
Fordert Bühnenschau mit Artisten!**

Lehnt den Tonfilm ab!

Wo kein Kino mit Musikern oder Bühnenschau:
Besucht die Varietés!

Internationale Artisten-Lige E. V.
Fossil

Deutscher Musiker-Verband.
Karl Schiementz

Druck. Gebr. Unger, Berlin SW 11.

Tonfilm ist schlecht konser-
viertes Theater bei erhöhten
Preisen!

Fordert gute stumme Filme!
Fordert Orchesterbegleitung durch Musiker!
Fordert Bühnenschau mit Artisten!

Abb. 1: Dokument „Gegen den Tonfilm!“: Plakat aus der Weimarer Republik, 1929

ABSTRAKTION/KOMPOSITION

„EINEN ABSTRAKTEN KURZFILM MACHEN“

Der Kurzfilm

„Filme bis zu einer Länge von 30 Minuten werden Kurzfilme genannt. Als Bezeichnung wird „Kurzfilm“ erst nach 1915 eingebürgert, als sich das Format des abendfüllenden Langfilms herausgebildet hatte. Vorher entstandene Filme wurden durch die Anzahl der Akte (bzw. reels) oder durch ihr Sujet gekennzeichnet. Seither hat es Kurzfilme in allen Gattungen des Films – Spiel-, Sach-, Dokumentar-, Animations-, Lehr-, Kulturfilm usw. – gegeben. Die Spielformen zeichnen sich durch Verknappung und Verdichtung aus und behandeln politische und gesellschaftliche Probleme, religiöse Fragen, Tendenzen und Vorgänge des Lebens in oft ganz reduzierter, manchmal bis zur Allegorie abstrahierter Form. Darum auch zählt die Anekdote zu den wichtigsten Erzählformaten des Kurzfilms.“

Kurzfilme wurden bis in die 1970er Jahre hinein im Vorprogramm des abendfüllenden Films gezeigt, um eine Steuer-minderung zu erzielen. Heute werden Kurzfilme nur noch im Ausnahmefall im Kino gezeigt. Dennoch sind sie als Experimentierfeld für junge Regisseure sehr wichtig und finden auf Kurzfilmfestivals wie in Oberhausen oder Winterthur ein oft begeistertes Publikum.“

Quelle: *Lexikon der Filmbegriffe der Universität Kiel*

Das Musikvideo

„Its characteristics include, among other things, the use of high frequency cuts, compositing and collage techniques, visual effects and graphic elements, and their precise synchronization with the musical beat.“

Quelle: *See this Sound*



„Jedes Jahr wird ein Programm präsentiert, das Filme aller Genres – darunter Fiktions-, Dokumentar-, Animations- oder Experimentalfilme – bis zu einer Länge von 40 Minuten abdeckt. shnit gilt sowohl als Publikums- wie auch als Branchenfestival. Das Festival hat sich seit sechs Jahren gänzlich der Internationalität verschrieben. Dieser Schwerpunkt wird auf der Leinwand und in der geografischen Ausrichtung gelebt. Das Festival bemüht sich um die Etablierung des Kurzfilms im internationalen Kontext und um den Austausch zwischen Kulturkreisen, Publikum und Filmschaffenden weltweit.“

Quelle: *shnit - Worldwide Shortfilmfestival*



Abb. 2: Augustina Saoutullo: HIPNO, 2016

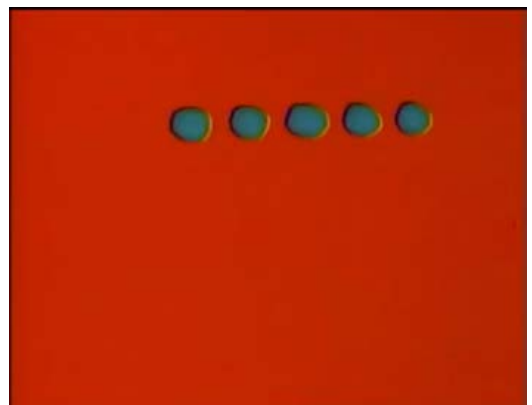


Abb. 3: Norman McLaren: Dots, 1941



Abb. 4: Cubicolor: Down the Wall, 2015

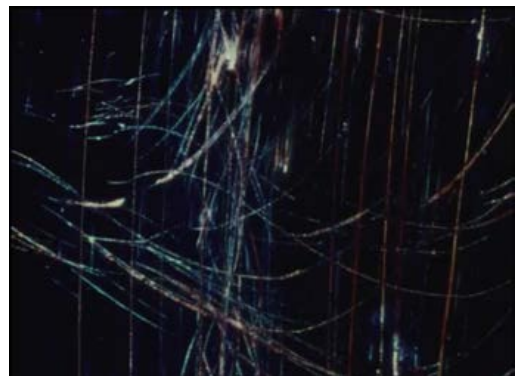


Abb. 5: Hans-Jakob Siber: Jalousie, 1967

ABSTRAKTION/KOMPOSITION
„EINEN ABSTRAKTEN KURZFILM MACHEN“

Auftrag:

Machen Sie einen 3-minütigen ABSTRAKTEN KURZFILM!

Zeit: 8-10 Lektionen

Dauer: 3 Minuten

Technik: Smartphones, Gorilla-Stative, Schulgelände, Materialien aus Schulzimmer

Kriterien: Eigenständigkeit der Arbeit - Umsetzung von Abstraktion nach gegebenen Definitionen - Vorhandensein einer Dramaturgie - Verwendung des Soundmaterials - Einhalten der Dauer - Komposition = Zusammenstellung der Bildwelten - Technischer Aspekt

Zeitplan - kann noch variieren:

Auftrag heute: Schliessen Sie sich zu einer Dreiergruppe zusammen! Erstellen Sie anschliessend eine schriftliche Ideensammlung: Schreiben Sie sich auf Ihr Gruppenblatt sämtliche Ideen, welche Sie zum Thema „Abstrakter Kurzfilm“ haben stichwortartig auf der Rückseite dieses Dossiers auf!

Gehen Sie anschliessend auf eine Erkundungstour mit Ihren Smartphones und drehen Sie abstrakte Filmclips! Verwenden Sie dazu die Kriterien, welche Sie auf Ihrem ersten Dossier verzeichnet haben. Das stellt der Beginn einer Sammlung dar, welche Sie in den folgenden zwei Wochen erweitern werden.

Wählen Sie einen Clip aus und laden Sie diesen auf folgendem Link hoch:

<https://balloon.io/AbstraktionW20cd>

Wir werden die Clips im Plenum zusammen anschauen und Sie werden kurz den Entstehungskontext erläutern und warum Sie sich dafür entschieden haben. Zudem präsentieren Sie gruppenweise Ihre Ideen.

Länge der Clips: 5-30 Sekunden

Zeit: 60 Minuten

Ort: Auf dem Schulgelände

Kriterien: Suchen Sie Sujets, die nicht bereits abstrakt daherkommen (keine anderen Schülerarbeiten, die im Schulhaus hängen). Halten Sie Ausschau nach Strukturen, Farben, Flächen und Formen und halten Sie diese filmisch fest!

Technik: Smartphones und Stative

ABSTRAKTION/KOMPOSITION

„EINEN ABSTRAKTEN KURZFILM MACHEN“

Datum: Donnerstag, 29. November

Lektion: 14:20 - 16:05

Bewertungskriterien für abstrakten Kurzfilm

Auftrag: Machen Sie einen 3-minütigen abstrakten Kurzfilm!

Kriterien: Eigenständigkeit der Arbeit - Umsetzung von Abstraktion nach gegebenen Definitionen - Vorhandensein einer Dramaturgie - Verwendung des Soundmaterials - Einhalten der Dauer - Komposition = Zusammenstellung der Bildwelten - Technischer Aspekt



CUT!

Eigenständigkeit

Der Kuzfilm trägt die Handschrift seiner Erschaffer/innen: Einstellungen und Szenen sind eigenen Ideen entsprungen. Persönliche (gruppenspezifische) Auseinandersetzung mit dem Material ist durch die Offenheit am Experiment ersichtlich.



PUNKTE: / 5

BEMERKUNG:

.....
.....
.....
.....

Abstraktion

Der Kurzfilm kommt in einer abstrakten Manier daher: Die Bildwelten entsprechen den im Unterricht behandelten Kriterien und Definitionen von „Abstraktion“. Dies wird erreicht durch farb-/form- und strukturbezogene Bildwelten.



PUNKTE: / 5

BEMERKUNG:

.....
.....
.....
.....

Dramaturgie

Durch den bewussten Aufbau der verschiedenen Einstellungen und Bildwelten wird eine Handlungsebene geschaffen: Sowohl das Bild als auch der Sound sind aufeinander abgestimmt und ergeben in ihrer Kombination einen dramaturgischen Bogen.



PUNKTE: / 5

BEMERKUNG:

.....
.....
.....
.....

Komposition

Sowohl der Aufbau der einzelnen Einstellungen an sich als auch deren Wechselspiel als Ganzes ergeben einen einen interessanten Bildaufbau. Ebenso wird die Kombination mit dem verwendeten Soundmaterial als Wirkungsträger hinzugezogen.



PUNKTE: / 5

BEMERKUNG:

.....
.....
.....
.....

Technisches

Umsetzung mit dem Smartphone und das bewusste Einsetzen verschiedenen Einstellungsgrößen. Genauer und bewusster Schnitt des Kurzfilms und die dabei logisch angepasste Verwendung des Soundmaterials. Sinnvolle Bildbearbeitung.



PUNKTE: / 5

BEMERKUNG:

.....
.....
.....
.....

GRUPPE: **NOTE:**

ABSTRAKTION/KOMPOSITION

„EINEN ABSTRAKTEN KURZFILM MACHEN“

Datum: Donnerstag, 29. November

Lektion: 14:20 - 16:05

Schriftliches Feedback (Beispiel)

Film: «Die Kugel»

Kriterien: Eigenständigkeit der Arbeit - Umsetzung von Abstraktion nach gegebenen Definitionen - Vorhandensein einer Dramaturgie - Verwendung des Soundmaterials - Einhalten der Dauer - Komposition = Zusammenstellung der Bildwelten - Technischer Aspekt

Gesamteindruck:

Ein in dramaturgischer Hinsicht gekonnt umgesetzter Kurzfilm, der durch diverse Sounds ein gut funktionierendes Stimmungsbild erzeugt. Man erkennt, dass von Beginn weg an einer klaren Struktur gearbeitet wurde. Bei den Bildwelten an sich hätte sich wohl noch einiges machen lassen – präzisere Bildausschnitte etwa oder etwas mehr Mut zum Experiment.

Eigenständigkeit:

Durch die Umsetzung einer von Beginn an vorhandenen eigenen Idee und einer klar ausgerichteten Struktur kommt der Film eigenständig und originell daher. Dort, wo eventuell noch etwas mehr Initiative gezeigt hätte werden können, ist beim Experimentieren an sich: Ohne vorher ein klares Ziel zu haben Bildwelten zu generieren und diese in einem zweiten Schritt bewusst einzubauen.

Abstraktion:

Die Abstraktion funktioniert grundsätzlich gut. Durch die Kugel, welche zur «abstrakten» Protagonistin wird, ist auch die Betrachterin in dieser «abstrakten» Welt gut eingebettet. Auch die Kombination mit Sound (z.B. WC-Szene) bestärkt die Zweckentfremdung der an sich gegenständlichen Bilder. Hätte es die Anfangsszene (Brunnen) wirklich gebraucht? Eventuell mehr Farbe reinbringen?

Dramaturgie:

Dramaturgisch ist der Film auf visueller Ebene gelungen. Man entwickelt eine Empathie für die Kugel und folgt ihr auf ihrem Weg. Eventuell hätte der etwas «feinfühligere» Einsatz von sphärische Sound zu noch mehr Tiefe führen können.

Komposition:

Die Komposition ist in mancherlei Hinsicht gelungen. So wurde Sound und Bild in einen sinnigen und stimmigen Zusammenhang gesetzt und bewusst im Film eingebaut. Ebenfalls sind die Bildwelten (z.B. Schlusszene mit den roten Kugeln) grossenteils plausibel. Bei den Kameraeinstellungen hätte noch einiges rausgeholt werden können (z.B. Beginn, als die Kugel «wegrollt».)

Technisches:

In technischer Hinsicht sind Sie sehr rasch und gekonnt mit dem Programm iMovie umgegangen – hier gibt es absolut nichts auszusetzen. Einzig bei der Kameraführung hätte noch etwas feinmotorischer und bewusster gefilmt werden können.

quellen

Literatur:**Heidenreich/Klippel/Krautkrämer 2015**

Nanna Heidenreich, Heike Klippel, Florian Krautkrämer: Film als Idee - Birgit Heins Texte zu Film, Berlin 2015

Holfelder/Ritter 2015

Ute Holfelder und Christian Ritter: Handyfilme als Jugendkultur, München 2015

Jennings 2015

Gabrielle Jennings: Abstract Video. The moving image in contemporary art, Oakland, California 2015

Kiening/Adolf 2012

Christian Kiening und Adolf Heinrich: Der absolute Film. Dokumente der Medienavantgarde (1912-1936), Zürich 2012

Prete 2017

Maria Carla Prette: Kunst verstehen. Alles über Epochen, Stile, Bildsprache, Aufbau und mehr in über 1000 farbigen Abbildungen, Berlin 2017

Rabenalt 2014

Peter Rabenalt: Der Klang des Films. Dramaturgie und Geschichte des Filmtons, Berlin 2014

Reiche 2016

Ruth Reiche: Strategien des Narrativen im kinematographischen Raum, München 2016

Internet:

<http://filmlexikon.uni-kiel.de>

Dank

Ich danke ganz herzlich meiner Praktikumslehrperson Ursina Töndury für die tolle Unterstützung und die Geduld! So hat das Praktikum auf lernreiche Art und Weise viel Spass gemacht! Ebenfalls danke ich Gila Kolb für die angenehme und in vieler Hinsicht ergiebige Zeit in den Fachdidaktik Kursen!

Michael

Kontakt

Michael Gsteiger

mikgst@hotmail.com





HKB HEAB
Hochschule der Künste Bern
Haute école des arts de Berne



PHBern
Pädagogische Hochschule